

Zeitschrift

der

Deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. Arnold,
Dr. Gosche,

in Leipzig Dr. Fleischer,
Dr. Krehl,

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. Ludolf Krehl.

Ein und zwanzigster Band.

Mit neun lithogr. Tafeln.

Leipzig 1867

Nachdruck genehmigt von der
Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

KRAUS REPRINT LTD.

Nendeln, Liechtenstein

1968

und Jakob von Sarug zugeschrieben. — Auf Akrosticha habe ich wenig geachtet. Solche kommen aber wirklich vor. Z. B. in Add. 17231 (datirt A. Gr. 1795 = A. D. 1484) fol. 199, wo das Akrostichon heisst ממלכת סאיד , und in Add. 17232 (dat. A. Gr. 1521 = A. D. 1210) fol. 214: (sic) ממלכת סאיד , nämlich Sa'id (Johann) bar Sakum, Bischof von Militene.“

Sollten nun auch die von Hn. Dr. Wr. beigebrachten Akrosticha einer etwas spätern Zeit angehören, so muss doch ihr Gebrauch schon früher geherrscht haben, da wir sie hier schon in künstlicher Ausdehnung finden, der die einfache Namen-Einzeichnung vorangegangen sein muss. Zum Ueberflusse bezeugt der starke Gebrauch, welchen jüdische Paitanim von dieser Sitte machen, deren alt verbreitete Herrschaft; so zeichnen sich Jannai und Elasar ben Kalir, die spätestens in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts gedichtet haben, regelmässig in ihren Dichtungen akrostichontisch. Die Anfänge der neuhebräischen liturgischen Dichtung sind, wie Luzzatto schon richtig erkannt hat, unter dem Einflusse syrischer Bildung in Palästina und Babylonien entstanden und haben die dortigen Dichtungsformen als Muster befolgt. Ist ja sogar der Gebrauch des Kunstausdruckes סדר für „in Verszeilen ordnen“ dem Syrischen סדר entlehnt, für welches diese Bedeutung nicht blos durch Bar-Bahlul bei Castellus bezeugt wird, sondern das sich auch bei Eusebius in der Theophanie (ed. Lec, Buch II c. 40 Z. 4 v. u.) so findet, während das Wort in diesem Sinne den Arabern gänzlich unbekannt ist.

Die Inschrift von Umm el Awamid I.

Von

Dr. A. Merx.

Die von Renan Journ. As. Sept. Oct. 1862 zuerst veröffentlichte und versuchsweise erklärte grössere Inschrift von Umm el Awamid ist meines Wissens bis jetzt ausser von Levy Phöniz. Stud. H. 3 noch keiner weitem öffentlichen Prüfung unterworfen worden, wie sie dies höchst beachtenswerthe Document in hohem Masse verdient, ich glaube daher nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn ich einen Erklärungsversuch vorlege, der von dem Renans bedeutend abweicht, und dies um so weniger, als Renan seine eigne Uebersetzung eine theilweise hypothetische nennt. Levy ist auch nur in der 6. Zeile weiter gekommen, als sein Vorgänger.

Renan liest die Consonanten folgendermassen:

לאדנ		לבעל		שמם		אש		נור		עבראלם
בנ		מתנ		בנ		עבראלם		בנ		בעלשמר
		יבפלג		לאדכא		יה		השער		ז והדלהת
		אש ²⁾		לפ		עלת		בה		כלחי בנחי בשח ³⁾
		לאדנם		מלכם ³⁾		332		33		שח לעם
צר		לכנ		יליל		זוכר		ושמ		נעם
תחת		פעם		אדני		בעל		שמם		
		לעלם		יברכך						

Dies übersetzt Renan wie folgt:

- 1 Domino Baali coelorum. Votum quod fecit Abdelimus
- 2 Filius Mattanis, filii Abdelimi, filii Baalsamari
- 3 In (regione) Laodic(cae) portam hanc et valvas
- 4 Quae domus meae aedificavi anno . . L
- 5 XXX⁰ Domin . . . Regum . . . XLIII⁰ anno populi
- 6 Tyri ut si et nomen bonum
- 7 Sub pedibus Domini mei Baalis coelorum
- 8 In aeternum benedicat me

Diese lückenhafte lateinische Wiedergabe des phönizischen Textes wird alsdann französisch so paraphrasiert:

Au seigneur Baal des cieux. Voeu fait par Abdélim, fils de Mattan, fils d'Abdélim, fils de Baal Schamar, dans le district de Laodicée. J'ai construit cette porte et les battants qui sont à l'entrée de la cella de ma maison sépulcrale, l'an 280 des seigneurs rois, l'an 143 du peuple de Tyr, en signe de gloire, de louange et d'honneur, sous les pieds de Monseigneur Baal des cieux. Qu'il me bénisse dans l'éternité.

Indem wir die historischen Consequenzen, welche aus dieser Lesung hervorgehen sollen, ihrem Schicksale überlassen, prüfen wir lieber die Grundlagen der Entzifferung, und hier tritt uns eine Reihe von schweren Bedenken entgegen, die mit der dritten Zeile beginnen.

Betrachten wir zunächst die Zahlen der Inschrift, so wäre das Jahr 280 der Herren Könige⁴⁾ gleich dem Jahre 143 einer tyrischen Aera. Offenbar nun kann die Aera derjenigen Könige, unter

1) Hier ist in Levy's Copie stark zu Gunsten dieser Lesart nachgeholfen.

2) Levy stimmt mit mir gegen die Lesung אש, für die Lesung אס.

3) Das ס in מלכים, meint Renan, sei von dem schliessenden ס in אדנים zu entnehmen, der phönizische Text hat es nicht.

4) Levy liest wenigstens correcter לאדנ מלכים, worunter er den ersten Seleuciden verstehen will „nur dass die Jahre vielleicht nach der Aera des Cyrus d. h. vom Jahre 538 vor Chr. zu rechnen waren“, Phön. Stud. H. 3. p. 35. Der Nachsatz widerlegt den Vordersatz, und mit der Aera צר לעם weiss auch Levy nichts anzufangen.

len, das gleich قَسَطٌ cantharus ist, da der Wechsel von ט und ח durch קשט Palm. der Bogenschütze neben קשח und קשט Ps. 60, 6; so wie durch קיטח mensura neben قَسَطٌ feststeht, als mit קשה = قشا; denn was hat schliesslich das قشا decorticavit mit in rotundam formam effinxit (Gesen. Thes. sub v. קשה) zu thun? Aber auch diese Combination ist keineswegs sicher, die Bedeutung Dintenfass finde ich zuerst bei Qimhi, dem der Beisatz קשה דספר auf die Sprünge geholfen zu haben scheint, die alte Ueberlieferung gibt die Bedeutung Tafel, Schreibtafel von Sapphir (!) targ. פנקס ספרא peš. قَسَطٌ oder Gürtel LXX $\zetaώνη$ σαγγελου. Mag sich's nun mit קסה verhalten, wie es will, so viel ist gewiss, dass es für die verlangte Derivationsform kein genügendes Zeugnis abgeben kann. Und was hat denn קרה die Spanne mit זרה ausstreuen zu thun? Der Bedeutung nach nichts, dem Etymon nach ebenfalls nichts, denn die syrische Form قَرِه zwingt nach dem Gesetz der Verschiebung, nach welchem $\text{ق} = \text{ז} = \text{;}$ (wogegen $\text{ז} = \text{ז} = \text{?}$) im Arabischen eine Wurzel mit ; voraussetzen, nicht aber eine mit ז , worauf זרה ausstreuen = زَرِيَ führt. Dass aber die Wurzel ز objurgavit in jedem Sinne unmöglich ist, so gut als زَرِيَ , braucht nicht bemerkt zu werden. Lassen wir nun קרה neben قَرِه und قَرِه und قَرِه auf sich beruhen, als von bis jetzt undurchdringlicher Etymologie, die aber durchaus nicht sicher auf قَرِه hospitio exceptit führt, sondern eher auf قَرِه mansit aliquo loco, zu dem eine Nebenform قَرِه das Etymon zu قَرِه abgäbe, wogegen für קרה eine andre Nebenform قَرِه mit den nom. act. قَرِه und قَرِه , die nach dem Qamus = جَلَسَ ist, anzunehmen wäre, so dass קרה einem zu erschliessenden قَرِه entspräche, so ist auch die Ableitung des Wortes דלה von דלה hoffnungslos. Und sie ist es nicht nur aus dem formellen Grunde, den wir bis jetzt besprochen haben, sondern auch aus dem materiellen, dass דלה wie دَلِي und دَلِي nach dem erwiesenen Sprachgebrauch nur heraufziehen und herablassen heisst, nicht aber auch herunterhängen. Wie aber die Flügelthür mit dem herablassen zusammenhängen kann, vermag ich nicht einzusehen, denn ein דלה ist keine دَلِي , so wenig als ein دَلِي ein دَلِي ist. Solche directe Gegensätze aber in eine phantastische Indifferenz

aufzulösen ist die Sache laxer etymologischer Grundsätze, die diesen ganzen Theil der Sprachwissenschaft nicht ohne Grund in Misscredit gebracht haben, und die fern gehalten werden müssen, wenn in dem so sehr verwachsenen Urwalde semitischer Etymologie ein Weg gebahnt werden soll.

Das richtige Etymon zu לָהַר kann nur in einem zu erschliessenden וּרַל gesucht werden, von dem es absteigt wie קָרַר von קָרַר ; die Grundbedeutung dieser Wurzel ist rasch hin und her bewegen, arab. وَدَلَّ , $\text{يَدِلُّ$ den Milchslauch beim Bereiten der Butter schütteln, das der Qamús durch مُخَص vehementer commovit erklärt, und die Thür ist von der Drehung benannt, wie *valva* von *volvo* und wie مَصْرَاع von صَرَع prostravit, das neben صَرَف vertit auch auf die Grundbedeutung der raschen Bewegung hinauskommt.

Ist nun לָהַר nach der Form לָהַר zu erklären, so ist es weiter unleugbar, dass in Wörtern dieser Art, das Sprachgefühl frühzeitig irre geleitet das feminine ה als zur Wurzel gehörig betrachtet hat, so ist von עָרָה = עָרָה plur. עָרָה , von קָשָׁר (Wrz. קָש) plur. קָשָׁרָה , ähnlich von שָׁקָה plur. שָׁקָה , חָבִית plur. חָבִיתָה gebildet, mit Hineinziehung des fem. ה in die Wortform, die auch im Aethiopischen gewöhnlich ist (Dillmann Gram. p. 234), so endlich auch רָלָהַר , dem nach allem, was wir bisher erörtert, kein רָלָהַר entsprechen kann.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu unserer Inschrift zurück, so ist in Z. 4 die Schreibung לַפ , was Renan als לַפִּי fasst, wenig wahrscheinlich, da in לַפִּי das auslautende î geschrieben ist, um so eher also in einem einsilbigen Worte ausgedrückt sein würde, und wenn in der Grabschrift des Eshmunazar $\text{כ} = \text{כִּי}$ ist, so könnte diese Schreibung nicht leicht in einem Denkmal angenommen werden, das nach Renan in das 2te Jahrhundert fallen müsste. $\text{עָלִיָה} = \text{עָלִיָה}$ in Z. 4 ist an sich wohl möglich, wird für uns aber durch andere Theilung von עָלִיָה als Grabkammer zu deuten, scheint mir kühn. Lévy combinirt es mit הַלִּיה Sarcophag, kaum glücklicher. Betrachten wir endlich die ganze Construction יָהּ וְהַדְלָהַר יָהּ שָׁעָה זָה dies Thor und die Doppelthür, welche an dem Eingang meiner Grabzelle, habe ich gebaut, so leuchtet ein, dass בָּנָה kein geeignetes Wort neben Thor und Thüren ist. Ueberdies ist die bekannte phönikische Form des Accusativzeichens אִיה und nicht יָה , man müsste also aus dem angeblichen לְאִיָּה , denn die Münzen haben ein א am Schlusse, wie Z. 5 vor dem מַלְכָם das א doppelt nehmen, was in beiden Fällen angesichts der sorg-

samen Schrift ungläublich. Wie schliesslich mit dem פלג = פלג = *φάλαγξ* = District fertig zu werden ist, da es hebräisch Fluss und syrisch Theil, Hälfte heisst, ist mir ebenso undeutlich, wie ich nicht begreifen kann, was bei der Auffassung von תחת פעמי ארני' als sous les pieds de Monseigneur für eine Religionsvorstellung zu Grunde gelegen haben soll. Levy begnügt sich mit פלג, wogegen er תחת הפעם „wegen dieses Mal“ = תחת הפעם Gen. 29, 34 als nunmehr fassen will.

Nach dieser weitläufigen Erörterung der Punkte, in denen Renan das Rechte verfehlt zu haben scheint, fasse ich mich mit meiner eignen Erklärung kurz. Ich gebe eine Umschrift, und interlinear einen vocalisirten Text, Uebersetzung und wenige Bemerkungen dazu; jweniger Commentar eine Inschriftenentzifferung gebraucht, je einfacher sie auf den ersten Blick ist, um so grössere Wahrscheinlichkeit hat sie.

I. Text und hebräische Umschreibung:

1	לארן לבעל שמם אש נדר עבדאלים	} I.
1	לארן לבעל שמם: אשר נדר עבד אלים	
2	בן מהן בן עבדאלם בן בעלשמר	} II.
2	בן מהן בן עבד אלים בן בעל שמר	
3	בן לגנא דן אית השער ז והדל הת	} III.
3	בן לגנא (?) דן את השער זה והדל הת	
4	אם לבעלה בתכלתי בנתי במת 33	} IV.
4	לבעלת: בתכלתי בנתי במת קב	
5	333 לארן מלכם 333 III שח לעם	} V.
5	ככך לארן מלכם רככג שיה לעם	
6	צר לכני לי לזכר ושם נעם	} VI.
6	צר לכני לי לזכר ושם נעים	
7	תחת פעם אבני בעל שמם	} VII.
7	תחת פעם אבני: בעל שמם	
8	לעלם יברכך	} VIII.
8	לעלם יברכני:	

II Uebersetzung.

1. Dem Herrn dem Baal des Himmels. Der es gewidmet hat (ist) Abdelim
2. Der Sohn des Mattan, des Sohnes des Abdelim, des Sohnes des Baalšomer,
3. Des Sohnes des Lagāna(?). Er hat bestimmt dieses Thor und den Doppelvorhang
4. Für die Baaltis. Ich habe auf meine Gesamtkosten erbaut Bamoth 120 +

5. 60 = 180 dem Herrn Milkom, (und) 243 Cisternen dem Volke
6. von Tyrus, damit es sei für mich zur Erinnerung und zum angenehmen Namen
7. Für (die Heilung des) Beines meines Vaters. Baal des Himmels
8. Mag in Ewigkeit mich segnen.

III Bemerkungen.

Z. 1—2 fasse und ergänze ich wie Renan nach dem Vorbild von Melit. 1.

Z. 3. Die beiden ersten Consonanten liest Renan בפ, auf seiner Copie ist indessen das פ nicht leserlich da. Nach dem sechsten Zeichen ist deutlich eine die Worte trennende Lücke, es sind also die ersten 6 Zeichen von den folgenden דך oder wie ich lesen zu müssen glaube דן, zu trennen, wodurch die Lesung בִּפְלֹן לְאֹרְכָא von selbst wegfällt. Muss aber in דך oder דן ein eignes Wort gesucht werden, so bleibt für die Consonanten 3—6 לננא oder לננא übrig, worin man nur einen Eigennamen suchen kann, der dann natürlich ein בן vor sich fordert. Dies auslautende א ist wie in פהחא Ztsch. XX, p. 434, etymologisch lässt sich $\text{A} \leftarrow \text{A}$ vergleichen

und der Name etwa als Küfer deuten. Der Form nach scheint er aramäisch. Der fragliche Name stellt sich vorläufig dem Lacumaces Liv. 29, 29 zur Seite, wo die Codices über die richtige Lesart schwanken und Lacumazen, Leumazen, Lechumazen, Demazen, Latumaren, Tachummazen, Lentumacen, Lenchimazen bieten.

Da wie oben bemerkt בְּנִי kein passendes Verbum für die Herstellung eines Doppelvorhangs ist, so haben wir ein besonderes Prädikat für den ersten Satz zu erwarten, das nur in den Consonanten דך oder דן stecken kann. Die Wurzel רכך gibt keinen passenden Sinn, es bleibt also nur übrig דן von דן constituit zu lesen, auch ist dies paläographisch statthaft, denn das ד Z. 6, 4 hat in seinem obern Haken ך eine andre Form als unser Zeichen, dessen obere Linie dem נ in בן עבר אלם Z. 2 gleichkommt; den zweiten Strich muss ich nach Renan's Copie für eine Beschädigung des Steines halten. Endlich ist die Satzfügung beachtenswerth; wie Z. 2 mit אש כרר die 3. Pers. beginnt, so setzt sie sich hier fort „er hat bestimmt“, wogegen im 2. Satze בְּנִי die erste Person herrscht. Solch Personenwechsel ist aber gewöhnlich, vgl. Melit. 1. lin. 2. אש כרר עבדך עבדך עבדך אבדוסיר וְאָחִי qui vovit (est) servus tuus Abdosiris et frater meus statt ejus, das gleiche findet sich in griechischen Inschriften, und die Grabschrift Eschmunazars gebraucht im 1. Abschnitt die dritte Person um sofort in die erste überzugehen: בְּנִי בל וְגו' רַבֵּר מִלְּךָ אֲשֶׁר מִנְּעָרָךְ מִלְּךָ צְדִיקִים לְאָמַר: נִנְזָלָה. Dass die zahlreichen Personenwechsel im A. T. ein Pendant bilden, braucht nicht bemerkt zu werden.

Im Folgenden bedarf es für **הַדָּל הַהָאָם** nur der Hinweisung auf **דָּל שְׂפָתַי** Psalm 141, 3 wörtlich der Vorhang der Lippen, wo die Lippen einer Decke verglichen werden, wie im **ξροκος οδόντων** die Zähne einem Zaun. Die Wurzel ist **דלל** herabhängen, wovon **דל** der Trumm Jes. 38, 12 und das Haargehänge Cant. 7, 6 **דלדלו רֵאשֵׁהָ** hervorgeht, dass man unter **דלה** eine Decke von Zeug zu verstehen hat, mit der das volle Haar metaphorisch bezeichnet wird. — Was **ההאָם** anbelangt, so ist dies nach Exod. 26, 24; 36, 29 ein Ausdruck, der im Bauwesen geläufig war und für symmetrisch oder doppelt angebrachte Dinge diente. Es sollen l. l. an zwei Seiten des Bundeszelter Ecken **מקצלת** aus je zwei Brettern gemacht werden, und diese Bretter (**האָם**) **יָרִיבֵי הָאָמִים מְלִמְסָה וְיִחַדְדוּ יָרִיבֵי הָמִים (האָם)** **עַל רֵאשֵׁי לXX** **ἔσται ἕξ ἴσου κάτωθεν κατὰ τὸ αὐτὸ ἔσονται ἴσοι ἐκ τῶν κεφαλῶν**. Hiernach hat **האָם** denn Sinn paarig, gleich symmetrisch, und unter dem **דל ההאָם** der Inschrift haben wir uns einen Vorhang aus zwei Teppichen zu denken, die in der Mitte der Thüre zusammenstossen und beim Durchgehen auseinandergeschoben werden können. Ein Vorhang dieser Art kann aber nur innerhalb des Hauses verwendet werden, er ist von dem Thore verschieden, und unter **שַׁעַר** ist keineswegs ein Thorbogen zu denken, sondern die Thorflügel selbst, neben denen kein Vorhang mehr Platz hatte. Das drückt denn auch die Construction der Stelle genau aus, denn Abdelim schreibt **זֶה הַשַּׁעַר זֶה**, dies Thor, was jeder mit Augen sieht, aber nicht **זֶה הַהאָם** und dies Gehänge, sondern ohne **זֶה** mit blossem Artikel, den (wohlbekanntem, brillantem) Vorhang.

Vorhang und Thor hat Abdelim **בַּה לְתַעֲלָה** geliefert, für den Bau eines Tempels. **פעלה** hebr. das Thun ist hier in einer leicht modificirten Bedeutung gebraucht, die wohl Niemand beanstanden wird, da das Wort phönikisch einfach machen heisst. Aber warum steht nicht **הבה** des Tempels? Schon Munk hat hierauf geantwortet: les Phéniciens sont moins prodigues de l'Article, hebräisch würde man in diesem Falle den Artikel zu ergänzen haben.

Mit Z. 4 beginnt der zweite Satz, in welchem der Schreiber berichtet, dass er andre Werke auch gänzlich aus seinen Mitteln hergestellt habe, während er zum Tempelbau nur beigetragen habe. Die Rede beginnt mit einem Hendiadyoin **כִּלְתִּי כִּלְתִּי** ich habe vollendet, ich habe gebaut, was soviel ist als, ich habe vollständig erbaut; und es ist eine auffallend schlagende Bestätigung des rein hebräischen Charakters des Phönizischen, dass gerade **כִּלְתִּי** so verwendet wird, da dies auch im A. T. gewöhnlich ist. **כלה** **לְשֵׁהוּרָה לְאָכַל** Gen. 24, 9; 43, 2 aufessen, austrinken, **כלה לְדַבֵּר** ausreden Gen. 24, 15. Ueber die Auffassung der Uebers., die ich vorziehe, vgl. Nachtrag.

Von den **במה** gebraucht die Inschrift **בנה** wie das A. T. 1 Kön. 11, 7; 2 Chron. 33, 3; 2 Kng. 17, 9, denn auf den Bamoth standen Gebäude, daher **בְּמֹתַי בְּמֹתַי** 2 Kng. 23, 19, die verbrannt werden konnten, **שרף**, deutlich redet 2 Kng. 23, 15 von einem **מִזְבֵּחַ**

אשר בניה אל הבמה. Die einzelne במה war einem bestimmten Gotte geweiht, daher במה בעל Num. 22, 41, und Salomo baut eine Bama dem Kemosch, dem Moabitischen Götzen und dem Molek, dem Grenel der Ammoniter. Unser Abdelim widmete seine Bamoth dem Adon Milkom 2 Kng. 23, 13, Jer. 49, 1, 3 LXX, ps., der, so bekannt er sonst ist, hier zum ersten Male auf einem Monument als Göttername gefunden wird. Sonst ist er als Personname in dem Siegel Levy Phön. Stud. H. 2 p. 31 להמכאל בר מלכם vorhanden. Unter den במה selbst haben wir uns eine aus Steinen gemachte Erhöhung zu denken, aus der sich später natürlich eine kunstgerechte Substruction entwickelte, auf dieser Erhöhung stand das בית, so kann das gleiche Wort נהץ, das für die Zerstörung des Altars, der aus Steinen gebaut war Exod. 20, 22, gebraucht wird, 2 Kng. 23, 15 auch von der Zerstörung einer במה gebraucht werden.

Wenn wir die Zahlzeichen vorläufig auf sich beruhen lassen, so müssen wir es doch der guten Laune des Abdelim danken, dass er uns bei dieser Gelegenheit den Beweis geliefert hat, dass die Construction der Nomina und Zahlwörter im Phönizischen dieselbe ist, wie im Hebräischen; wenn das Nomen nachsteht, so wird es im Accus. Singular gesetzt, daher die Form שיה 𐤑𐤓𐤕𐤕𐤕𐤕, woraus zu schliessen ist, dass wenn es voransteht der Plural zu denken ist, also 𐤑𐤓𐤕𐤕𐤕𐤕 • בַּמָּה punktirt werden muss. So sagt man hebräisch ארבעים ושנים ציר Num. 3, 39 zwei und vierzig Städte, dagegen aber עשרים ושנים צרים Jos. 19, 30, der aramäische Sprachgebrauch setzt das voranstehende Nomen in den stat. determinatus (emphat.), das nachstehende in den indeterminatus (abs.), was kein anderer Dialect nachmachen kann, worin aber der tiefste Unterschied beider Status seinen vollen Ausdruck erlangt. Beispiele dieser Art sind Warnungstafeln gegen die Annahme von Aramaismen im Phönizischen, die Niemand ungestraft verachten darf.

Zu Z. 5 bedarf es nur für שיה = שיה einer Bemerkung; das Wort stellt sich von selbst zusammen mit Jer. 18, 22 בְּהַי שִׁיקָה לְלַבְדֵּי בְּהַי sie graben eine Grube mich zu fangen, vgl. Ps. 57, 7. 119, 85. Das hebr. Femininum verhält sich zum phönik. Masculinum wie oben נָקְדָה zu נָקְדָה. Während im Hebräischen das Wort eine Fallgrube bezeichnet, kann es im Phönizischen, wie es aus dem Verbum בנה hervorgeht, nur eine ausgemauerte Cisterne bedeuten; Fallgruben wird Abdelim nicht gerade dem צר gemacht haben.

Z. 6. Höchst bemerkenswerth ist die Form לכני, von dem bekannten phönizischen כין = کان. Da das י nach dem Zusammenhange kein Suffix sein kann, so ist es dieselbe Bezeichnung des auslautenden Genitivvocales, die auch im Hebräischen ab und zu erhalten ist. Im Hebräischen zeigt es sich häufig vor Präpositionen, z. B. Thren. 1, 1 רָבְתִי בַנְּוִים שְׂרָתִי בְּמִדְיָנָה Ps. 113, 5 הַמְּגִבֵּי הַיָּם הַיְּהוֹשִׁיבִי עִם הַיְּרִיבִים Ps. 113, 8, וְלֹא שָׁבָה u. s. w. und auch am Infinitiv הַיְּהוֹשִׁיבִי עִם הַיְּרִיבִים Ps. 113, 8.

beides tritt in unserer Stelle ein לְכִנִּי לִי = hebr. לְדִוְרָה לִי. Die Lesart סָכַר = זָכַר ist von Levy durch Vergleichung von Ath. I. erhärtet. Dass נָעִים mit שָׁם verbunden auch hebräisch ist, zeigt Ps. 135, 3 וַיִּזְכְּרוּ לְשֵׁמוֹ כִּי נָעִים. Die Theilung der Zeile hat wesentlich schon Levy gefunden.

Z. 7 liest Renan אדני, wo ich אבני vorziehe wegen des geschweiften Schaftes des א. Da nach Z. 1 die ganze Inschrift die einer Votivtafel ist, so liegt es nahe in dem תחת פעם die Veranlassung des Gelübdes zu suchen, also תחת als „für“ zu nehmen, wobei der volle Ausdruck wäre תחת אשר ירפא פעם; פעם in der Bedeutung Bein ist aus der Marseiller Inschrift Z. 8 bekannt; ob Plural oder Singular zu denken ist, lässt sich nicht entscheiden.

Bedenken erregt mir אבני; da es nach constanter phönikischer Schreibweise nicht für אבני genommen werden kann, so schlage ich die Lesung אבני vor, wobei ich zugebe, dass die Suffixform ני im Nomen ganz vereinzelt ist. Videant alii. Uebrigens nimmt Munk selbst in einer Form קצתם ein נ epentheticum an = קצתם Eschmunaz. Z. 9, 10, wogegen das dort vorkommende בנם, das von Munk als בם gedeutet ist, sich leichter durch בנים löst. — Die letzten Worte der Inschrift bedürfen keines Commentars.

Was schliesslich die Zahlzeichen betrifft, so kann über 3 = 20 kein vernünftiger Zweifel bestehen, die capitolinische palmyrenische Inschrift hat dafür 3, die übrigen Palmyrenen 3, die ältern phönikischen Formen sind 4, 8, H, N, am nächsten kommt unser Zeichen der palmyrenischen Form. Da über die Einer ebenfalls kein Zweifel sein kann, und da wir in der zweiten Zahl 3333 = 80 haben, also sehen, dass wie in den bekannten Zahlen Ges. Mon. p. 85 f. die Zehner durch Addition von 20 und 10 gebildet wurden, so bleibt für 3 nur der Werth 100 übrig. In den Hunderten aber pflegte man die bestimmenden Einer vorzustellen, also 3333 = 200, 3333 = 150 (Mass. Z. 6), da hier nur ein Einer vorsteht, so ist 3333 3 = 180, aber 3333 3 = 243. Uebrigens stimmt das Zeichen für Hundert nahe mit dem der capitol. Inschrift 3, noch näher mit dem der syrischen Mss. bei Land Anecd. syr. Tab. XXV, und geht deutlich auf die altphönikische Form 3 oder 3 zurück, die ihrerseits mit der hieroglyphischen Figur 3 = 100 identisch ist, wie eine Vergleichung der ganzen Systeme lehrt. Vgl. meine Gramm. syr. p. 17.

Ziehen wir unsere Resultate, so bestätigt diese Inschrift wieder aus Neue, dass Pkönikisch und Hebräisch so gut wie identisch

waren, namentlich ersehen wir das aus der Syntax der Zahlwörter. Neue Vermehrungen unserer Wortkenntniss sind במה die Cultusstätte, דיין bestimmen, דל Vorhang, כללה vollenden, מלכום der Gott Milkom, זעיתם lieblich, פצלה (?) das Werk, שירה die Cisterne, חחה im Sinne von pro wie hebr. שן חחה שן etc. Exod. 21, 23 f. Hiermit kann Levy sein Lexicon bereichern.

Sachlich belehrt uns das kurze Document über den Gebrauch, freiwillig zu heiligen Bauten Theile beizutragen, so wie darüber, dass die Gelübde bei Krankheiten sich auch auf gemeinnützige Gegenstände wie Cisternen und Cultusstellen erstreckten. Sie beweist endlich den grossen Reichthum der tyrischen Bürger, unter denen ein einzelner so grossartige Stiftungen machen konnte, ähnlich wie jener Palmyrener *ἀγορανομίας* die Caravanenkosten aus seiner Tasche (صَفْ كَمَامَا) bezahlte. — Die Inschrift in seleucidische Zeit zu rücken liegt kein Grund vor, aus der Schriftform ihr Zeitalter zu bestimmen, getraue ich mich nicht, und viele Andere werden davor ebenfalls Scheu haben.

Wie aber kam die Inschrift nach Umm el Awamid? Jedenfalls auf die natürlichste Weise. Umm el Awamid ist nicht fern von Tyrus, eine reiche Handelsstadt thut auch etwas für ihre Umgebung, wie natürlich also, dass Abdelim den Tempel in der Nähe von Tyrus verschönern half, und dass er, um sich זכר ושם נעים zu machen, auf dem Gedenkstein am Tempel bemerkte, was er hier und anderwärts in Folge eines Gelübdes gethan habe. Das wird man dem reichen Herrn für so viele Geldopfer zu Gute halten.

Nachtrag. Bei wiederholter Ueberlegung scheint mir, dass für חחי לפעלה בה כלחי Z. 4 besser zu lesen ist לביעלה בתכלתי, denn der Artikel in בה dürfte nicht fehlen, und man erwartet zu erfahren, welchem Gotte die Widmung galt. בתכלתי in perfectione mea heisst dann ganz auf meine Kosten. So habe ich es (gegen die Erklärung) noch nachträglich in die Uebers. aufnehmen können.

Jüdische Begriffe und Worte innerhalb der syrischen Literatur.

Von

Rabb. Dr. Geiger.

In verwandten Dialekten kennzeichnet sich die Aufnahme von Begriffen und den dieselben bezeichnenden Ausdrücken aus dem einen in den andern vorzugsweise durch den Umstand, dass die betreffende Wortbildung gerade in der Bedeutung, welche sie zum Ausdruck dieses Begriffes annimmt, keinen vollkommen entsprechenden Stamm in eignen Dialekte nachweisen kann, während de-